Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 39 (2020)
Heft: 74

Artikel: Simone de Beauvoir. Das andere Geschlecht, 1949
Autor: Joris, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1055567

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elisabeth Joris über

Simone de Beauvoir

Das andere Geschlecht, 1949

Beauvoirs existenzialistisch-ontologischer Ansatz verneint jegliche Wesenhaftigkeit des Menschen. Ausgangspunkt des Menschseins ist vielmehr ausschliesslich die eigene individuelle Existenz. Freiheit impliziert aus dieser Perspektive die Möglichkeit des Selbstentwurfs in Richtung einer offenen Zukunft, Transzendenz. Während das Handeln des Mannes über ihn selbst hinausweist, bleibt die Frau in der Immanenz, der Faktizität des Hier und Jetzt, gefangen, die jede Freiheit und damit Selbstverwirklichung ausschliesst. Während der Mann sich als selbständig handelndes Subjekt setzt, wird der Frau als das «Andere» die Rolle des Objekts zugewiesen. Sie bleibt das hierarchisch untergeordnete, vom ersten abhängige «zweite Geschlecht».

Diese Abhängigkeit ist das Resultat patriarchaler Herrschaftsmechanismen, an deren Aufrechterhaltung Frauen mitbeteiligt sind. Das Prozesshafte dieser Geschlechterformierung fasst Beauvoir im – inzwischen zum Gemeinplatz avancierten – emblematischen Satz zusammen: «Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es.» Um gleich darauf noch schärfer deren Stellung zu definieren: «Die Gesamtheit der Zivilisation gestaltet dieses Zwischenprodukt zwischen dem Mann und dem Kastraten, das man als Weib bezeichnet.» (S. 266). Die unterschiedlichen Facetten des Defizitären – eine Position, die von späteren Feministinnen zum Teil scharf kritisiert werden sollte – analysiert Beauvoir unter dem Titel «Fakten und Mythen». Die einseitige Definitionsmacht der Männer belegt sie mit Zeugnissen aus Biologie, Kunst, Literatur, Soziologie, Psychoanalyse, Mythen und Geschichte. Ihre Schlussfolgerung: «Die Vorstellung der Welt als Welt ist ein Produkt der Männer; sie beschreiben sie von ihrem Standpunkt aus, den sie mit der absoluten Wahrheit verwechseln.» (S. 155).

Beauvoir diskutiert sodann das Prozesshafte der Geschlechterformierung von der Kindheit bis zum Alter. Menstruation und Pubertät sieht sie vorwiegend als ein Leiden, mit der Erhöhung der Mutterschaft – nach Beauvoir eine reproduktive Versklavung – geht sie scharf ins Gericht, den Haus- und Betreuungsaufgaben gewinnt sie wenig ab. Wirtschaftliche Selbständigkeit durch Berufstätigkeit ist für sie unabdingbar für die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung. In ihren Schlussfolgerungen gibt sie sich zuversichtlich, dass Frauen «binnen längerer oder kürzerer Zeit eine vollkommene wirtschaftliche und soziale Gleichheit erlangen, was eine innere Umwandlung nach sich ziehen wird.» (S. 679).

Obwohl in dem Buch die zeit- und klassenspezifische Verortung Beauvoirs im linksintellektuellen Milieu spürbar ist, bleibt die machtspezifische Wirksamkeit der Produktion des «Anderen» auch heute noch von höchstem politischem Interesse. Über die postmodernen Ansätze hinaus hat es auch in der feministischen Theoriebildung des «Othering» ihren Ausdruck gefunden, aber auch im Paradigma der «Whiteness» und in queertheoretisch fundierten Erkenntnissen. Wenig allerdings trägt das Buch zu den gegenwärtig virulenten Fragen der Care-Politik bei. Beauvoir sieht das Befreiungspotenzial doch einseitig in der beruflichen Erwerbstätigkeit. Als eine Pionierarbeit, die «Geschlecht» als Erkenntnis leitende Kategorie zum Ausgangspunkt einer breit angelegten Untersuchung macht, ist das Buch – allen Einwänden zum Trotz – weiterhin ein radikales Werk von epochaler Bedeutung.

Simone de Beauvoir: **Das andere Geschlecht.** Sitte und Sexus der Frau.
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 1968 (715 S.).

Im Original: Le Deuxième Sexe. Tome I: Les faits et les mythes & Tome II: L'expérience vécue. Gallimard, Paris 1949 (400 S. & 528 S.).